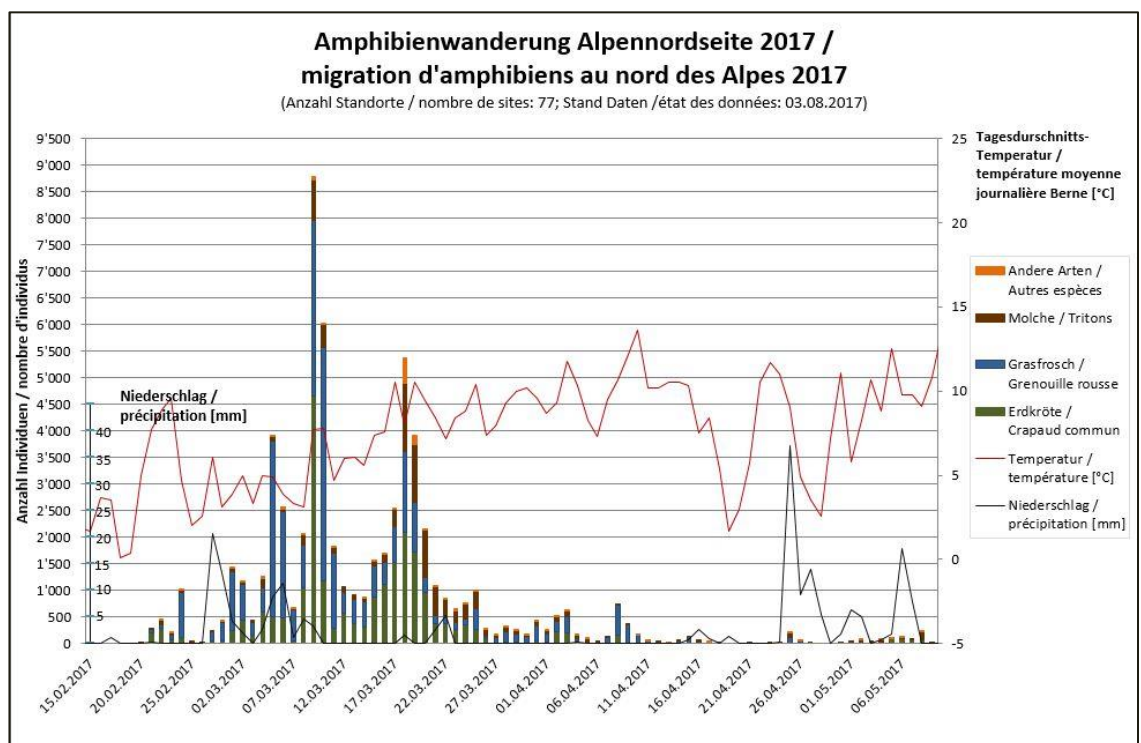


2017: Jahresrückblick Amphibienwanderungen

Nach einem eiskalten Januar wurden im Tessin und in Genf bereits am 6. Februar erste Amphibien beobachtet. Bis die Wanderungen im Schweizer Mittelland starteten, dauerte es aber noch bis Ende Februar, als frühlingshafte Temperaturen von 20 °C den Startschuss legten. Aus dem Saanetal (FR) wurde uns zu diesem Zeitpunkt bereits Grasfrosch-Laichballen gemeldet. Die Niederschläge und die milden Temperaturen Anfang März bescherten wunderbares «Wanderwetter»: die uns vorliegenden Fangzahlen von 44 Zugstellen weisen maximale Wanderaktivitäten zwischen dem 5. und 10. März auf. In einer einzigen Nacht zählten beispielsweise die Zugstelle «Gurtentäli» in Köniz (BE) 1'760 Grasfrösche (5. März), die Zugstelle «Hagimoos» in Kottwil (LU) 2'318 Erdkröten (9. März) und die Zugstelle «Marais de Rogivue» in Maracon (VD) sogar 3'034 Grasfrösche (10. März).

Ein zweiter Wanderpeak fand rund eine Woche später am 18./19. März statt. In den Fangeimern war nun das gesamte Spektrum der wandernden Amphibienarten anzutreffen (Grasfrosch, Erdkröte, Berg- und Fadenmolch, manchmal auch Kamm- und Teichmolch, Wasserfrösche und Feuersalamander). Zu diesem Zeitpunkt erreichten die Molche die maximale Wanderaktivität (s. Grafik 1).

Ab Ende März blieb es mehrere Wochen trocken. Im Mittelland waren nur noch vereinzelt Amphibien unterwegs. Die meisten Amphibien schienen die Laichgewässer bereits erreicht zu haben, da die Wanderzahlen etwa dem Durchschnitt der letzten Jahre entsprechen. In höheren Lagen begannen die Wanderungen aufgrund der anhaltenden Trockenheit nur zögerlich.



Grafik 1: Wanderaktivität von Grasfrosch, Erdkröte und Molchen im Laufe des Frühjahrs 2017. Stand der Daten: 03.08.2017



Die karch bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, welche tausenden Amphibien ein sicheres Überqueren der Strasse ermöglichten!

Die karch hat aktuell von 106 Zugstellen die diesjährigen Fangzahlen erhalten, welche sich insgesamt auf über 132'000 gerettete Amphibien belaufen. Schweizweit entspricht die Anzahl geretteter Tiere etwa dem langjährigen Durchschnitt. Die Variation zwischen den Standorten ist allerdings gross, die Spannweite reicht im 2017 von etwa 25% bis 200 % der letztjährigen Anzahl Tiere.

Abschliessende Erklärungen für die grossen Schwankungen sind schwierig zu finden. Aber es gibt einige Anhaltspunkte: die meisten Zugstellen, welche dieses Jahr nur einen Bruchteil der letzt- & vorletztjährigen Amphibien zählten, wiesen zuvor sehr viele bis rekordhohe Wanderzahlen auf und die hauptsächliche Art ist die Erdkröte.

Bei einige Zugstellen mit aussergewöhnlich tiefen Fangzahlen im Kanton Graubünden hat vermutlich noch ein weiterer Faktor mitgespielt: der kalte Januar und die gleichzeitig geringen Schneemengen im Engadin könnten dazu geführt haben, dass die Winterquartiere ohne isolierende Schneedecke nicht frostfrei waren und Amphibien erfroren sind.

Wie auch in Vorjahren ist das Geschlechterverhältnis zwischen Männchen und Weibchen an den Zugstellen besonders bei der Erdkröte immer wieder auffällig. Die kleinen Männchen machen jeweils rund 70 % aus, die grösseren Weibchen 30% der anwandernden Erdkröten. Dieses Verhältnis widerspiegelt das Geschlechterverhältnis am Laichplatz (und nicht der Population). Eine Erklärung dafür ist, dass die Männchen ein Jahr vor den Weibchen geschlechtsreif werden, sodass ein Jahrgang mehr Männchen am Laichgeschäft teilnehmen kann. Ausserdem scheinen Weibchen manchmal eine geringere Laichplatztreue als Männchen aufzuweisen, und/oder sie kommen nicht jedes Jahr zum Laichplatz. Der hohe Männchenanteil am Laichplatz kann auch ein Hinweis darauf sein, dass eher jüngere Tiere an der Fortpflanzung teilnehmen. Dies bedeutet, dass sich viele Erdkröten in ihrem Lebenszyklus wohl nur wenige Male fortpflanzen. Bei den Grasfröschen und Molchen ist das Geschlechterverhältnis etwas ausgeglichener, wobei ebenfalls ein leichter Männchenüberschuss festgestellt wird.